

## Eine kühle und nüchterne Entscheidung

VON MICHAEL THALKEN, 19.12.07, 20:15h

Mechernich - Nachdem der Haupt- und Finanzausschuss den neuen Rathausbau bereits einstimmig abgesegnet hatte, schien die Ratssitzung am Dienstagabend nur noch eine Formalie zu sein. Doch die nicht endenwollenden Diskussionen im vorgezogenen nicht öffentlichen Teil ließen vermuten, dass der Konsens zu platzen drohte. Zwar verabschiedeten die Ratsmitglieder das wohl auf lange Zeit bedeutendste und kostspieligste Bauprojekt für die Stadt am Bleiberg schließlich mit satter Mehrheit, die beiden Grünen stimmten jedoch mit Nein, die FDP mit einer Ja- und einer Neinstimme, und in der UWW gab es drei Ja-Stimmen und drei Enthaltungen.

### Irritationen

Als FDP und Grüne der Presse Gründe für die nur halbherzige Zustimmung beziehungsweise die Ablehnung schriftlich anvertrauen wollten, protestierte Günter Kornell (CDU) auf das Heftigste. Die Positionspapiere seien Gegenstand der nicht öffentlichen Sitzung gewesen und dürften den Vertretern der Öffentlichkeit daher nicht ausgehändigt werden. Kurzfristig waren die beiden Fraktionsvertreter so irritiert, dass sie ihre Stellungnahmen wieder einzogen. Bürgermeister Dr. Hans-Peter Schick sah jedoch nicht, dass die politische Meinung der Fraktionen, insofern sie keine Details zum Neubau enthielten, der Geheimhaltung obliege und erlaubte den beiden schließlich, ihre Papiere wieder auszuhändigen.

Das Ganze war zwar mehr eine Lappalie, zeigte jedoch, dass das europaweite Ausschreibungsverfahren am Selbstverständnis der Kommunalpolitiker kratzt. Die besondere Geheimhaltung, so erklärte der Fraktionschef der Grünen, Peter von Wilcken, gestern auf Anfrage, sei denn auch der eigentliche Grund dafür gewesen, dass man im Haupt- und Finanzausschuss noch mit einem „kleinen Ja“, im Rat aber mit Nein gestimmt habe. „Die Verschwiegenheitspflicht verlangte, dass wir nur mit den Ratsmitgliedern über den Neubau sprechen durften. Ich konnte mich also einzig und allein mit Ingrid Volkmer unterhalten“, so von Wilcken. Als die Sache dann nach dem Hauptausschuss in der Fraktion besprochen worden sei, hätten die anderen Grünenmitglieder den geplanten Neubau in dieser Form nicht akzeptiert.

Der Bürgermeister erklärte, dass der Rat sich das Verfahren selbst ausgesucht habe. Es sei inkonsequent, sich zu verweigern, wenn man merke, dass der eigene Wunsch schließlich nicht eins zu eins realisiert werden könne. „Das ist richtig“, betonte von Wilcken. „Das Punkte-Verfahren ist sehr objektiv, kühl und nüchtern gewesen.“ Doch für ein Rathaus hätte man sich eben mehr Emotionalität gewünscht, schließlich solle es ja eine Einrichtung für den Bürger werden.

Arpad Konovaloff (FDP), der ebenfalls gegen das Projekt stimmte, war der Meinung, dass die Stadt und die Verwaltung etwas Besseres verdient hätten, ein Rathaus, das auch zur Belebung des Ortszentrums beigetragen hätte. Architektonisch bemängelte er unter anderem, dass vor dem Rathaus kein Platz zum Verweilen, sondern vielmehr ein Trichter geschaffen würde, dessen geschwungene Linie einen ins Nichts, nämlich in die Bergstraße sauge. Städtebaulich betrachtet sei dies daher eine schlechte Lösung.

Konovaloff verschwieg jedoch auch nicht, dass seine Nein-Stimme ein Stück weit Protest war. „Ein Protest, weil wir durch das Verfahren keine andere Wahl

haben.“ Er bemängelte darüber hinaus, dass nur Ratsmitglieder an der Entscheidung beteiligt waren. „Eine solche, die Zukunft der Stadt prägende Entscheidung hätte in den Stadtentwicklungsausschuss gehört“, meinte er. Der Finanzausschuss könne eben nur wie ein Finanzausschuss entscheiden.

Konrad Hamacher (CDU) betonte im Rat, dass man im Wettbewerb die Vorschläge nach den selbst auferlegten Prämissen abgearbeitet habe. Dabei sei schließlich das „beste und sinnvollste Angebot“ übrig geblieben. Die CDU erklärte sich daher einverstanden mit dem Bauprojekt. Auch die SPD unterstützte das neue Rathaus geschlossen. Es sei die richtige Maßnahme zur Belebung des Kernorts, so Wolfgang Weilerswist.

#### Regenerative Energie

Wulf-Dietrich Simon (UWV) berichtete, dass man in seiner Fraktion das Projekt von Anfang an kontrovers diskutiert habe. „Vielleicht hätte man eine Sanierung der alten Gebäude doch ernsthafter in Erwägung ziehen müssen“, meinte er. Dennoch habe man sich der Entscheidung nicht verweigern wollen. Die UWV wolle sich beim Rathausneubau besonders für regenerative Energie einsetzen. „Die geplanten Sonnenkollektoren auf dem Dach sind ein guter Anfang, aber man muss auch über Geo-Thermie nachdenken und über neue Möglichkeiten wie beispielsweise einen Wärmetauscher im Abwasserkanal“, so Simon.

Für die Mechernicher Bürger scheint das neue Rathaus derzeit kein so großes Thema zu sein. Lediglich ein einziger Zeitgenosse hatte sich in die Ratssitzung begeben, um sich dort über den Sachstand informieren zu lassen.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1195816970813>

**FENSTER SCHLIESSEN**

---

Copyright 2007 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.